

365 klassische
Armbanduhr



Christian Pfeiffer-Belli

365 klassische Armbanduhren

Technik • Design • Preise

Deutsche Verlags-Anstalt
München

Warum soll ich eigentlich Armbanduhren sammeln?

Was soll ich denn einem Sammler, der eben mein Buch gekauft oder geschenkt bekommen hat, darüber erzählen, warum oder wie man es anstellt Armbanduhren zu sammeln ?

Als Erstes muss man in Liebe zu einer Patek Philippe, einer Audemars Piguet oder Vacheron Constantin entflammen, bei einer Rolex ist das „Brennen“ schwieriger, aber vielleicht geht es sogar auch. Die Uhr sehen und unbedingt jetzt und heute sofort haben wollen, ist eins. Man kauft sie, trägt sie drei Monate und stellt dann genauso plötzlich fest: Die liebe ich doch nicht. Also wieder verkaufen. Der Händler, von dem sie stammt, ist unauffindbar, der nächste, den ich frage, bietet einen Schandpreis, das Auktionshaus, dem ich sie endlich schicke, ruft mich an und erzählt, dass das Werk nicht zu dieser Uhr gehört, falsches Kaliber (was ist das?) und dazu sei das Zifferblatt aufgefrischt – es sah für mich aber so schön neu aus. Also kann ich die Uhr auch dort nicht loswerden.

Was tun: Sich erst mal ärgern, bringt nichts, besser mehr wissen, ein Buch kaufen, Auktionskataloge durchblättern, zu Uhrenbörsen gehen, sich dort Uhren ansehen und mit den Händlern reden. Manche raten auch, durch das Internet zu stöbern.

Oder muss ich mich erst entscheiden, ob ich lieber Design, Technik oder Wertsteigerung haben will. Wenn das entschieden ist, erneut losziehen und beim Antikuhren-Händler eine Omega Constellation der späten 50er Jahre ansehen, Gehäuse Stahl-Gold, umwerfend schön, 12-flächige Original-Krone, Zifferblatt etwas angegilbt, aber Original-Werk rotvergoldet, original Kaliber laut Von Osterhausens Buch über Chronometer, kann stimmen.

Die Uhr geht, sehr genau sogar, kaufen, glücklich sein, auch in drei Monaten noch.

Dann nächste Uhr ansehen. Wieder kaufen, vom Bazillus des Sammelns infiziert.

Oder doch eine Designer-Uhr, Movados „Museums Watch“, ohne

Zahlen auf dem schwarzen Zifferblatt, nur der goldene Punkt bei der 12, eine Max Bill von Junghans, aber die originale, vielleicht auch eine Nomos? Design zu sammeln ist auch eine Möglichkeit.

Aber hier gibt es so wenige Bücher, wie soll ich was lernen, Kaliber, Nachbauten, Quarz. Erscheint mir eben schwierig.

Alle reden von Rolex, Mondani-Auktion in Genf, 11 Millionen Umsatz für nur 300 Uhren, ich glaube, ich brauche auch so eine Kultur, Daytona, Paul Newman, kostet ein Vermögen, habe ich aber nicht. Außerdem soll es so viele Rolex „Prince“-Fälschungen geben. Ich will nicht wieder 12 000 Euro ausgeben und einem gestreiften Fake aufsitzen. Ist eine „Bubble back“ der 40er Jahre besser oder doch eine goldene Day Date? Sicher die beste Wahl. Oder doch so eine Sportuhr wie die „Explorer II“, „GMT-Master“ oder „SeaDweller“? Entscheidung verschoben.

Aber eigentlich will ich meine Uhrenbegeisterung und -liebe vor meiner Frau mit dem Argument des Wertzuwachses rechtfertigen, soll ich jetzt doch nur noch Stahl-Patek-Philippe-Uhren kaufen, von denen in allen Anlage-Zeitschriften 120 Prozent Zuwächse verkündet werden, oder doch Kalenderuhren mit Mondphase – muss schon sein – , die aber 600 000 Schweizer Franken kosten, kann ich mir momentan, und wohl auch in Zukunft, nicht leisten, auch wenn die Preise ja weiter steigen sollen.

Das war ein kurzer Querschnitt von Gedankensplittern, die mir durch den Kopf gingen, als ich aufgefordert wurde, eben mal ein Vorwort zu meinem Buch zu schreiben.

Was bleibt übrig: sich schlau machen und ganz langsam in das herrliche Sammelgebiet Armbanduhren einzutauchen. Sich jeden Tag eine andere Uhr im Buch ansehen und sich sagen: Die vom 8. April (meinem Geburtstag), die muss es jetzt sein. Morgen ist es wieder eine andere.

Christian Pfeiffer-Belli

1. Januar

NOTIZEN | GEBURTSTAGE

A. Lange & Söhne

1845 in Glashütte von Ferdinand Adolf Lange gegründet.

Dort wurden bis 1945 die besten deutschen Taschenuhren gebaut. Ab den 1930er Jahren wenige Armbanduhren mit Dreiviertel-Platine. Die tonneauförmigen Modelle hatten ein Schweizer Werk von Altus. 1945 durch Bomben zerstört. Nach Wiederaufbau in der DDR im VEB Glashütte Uhrenbetrieb (GUB) aufgegangen.

1989 durch Günter Blümlein (VDO/IWC) und Walter Lange mit außergewöhnlich guten Werken und eigenständigem Design erfolgreich neu erstanden. Bis heute die einzige deutsche Manufaktur, die mit den Schweizer Nobelmarken konkurrieren kann. Seit 2003 zur Richemont-Gruppe gehörend.

*A. Lange & Söhne, Glashütte, „Lange I“,
Handaufzug mit Kaliber 901.0, Großdatum
und Doppelfederhaus, 18 Kt. Gelbgold, 1993,
Preis € 15 000*



A. LANGE & SÖHNE
GLASHÜTTE 1/SA

25

AUF

XII
IX
III
VI

MADE IN GERMANY

DOPPELFEDERHAUS

AB

2. Januar

NOTIZEN | GEBURTSTAGE

LINKS: *Cartier, Kalenderuhr, Prototyp, identisch mit Jaeger-LeCoultre, 8-liniges Handaufzugswerk, 15 Steine-Werk von E.W. & Co., 18 Kt. Weißgold, Preis € 80 000*

RECHTS: *Cartier, Kalenderuhr, 7-liniges Handaufzugswerk, 18 Steine, Werk von E.W. & Co., 18 Kt. Roségold, Zeigerdatum und Tag im Fenster, 1957, Preis € 15 000*



3. Januar

NOTIZEN | GEBURTSTAGE

Elgin/USA

Die 1864 in Elgin, Illinois, gegründete National Watch Co. produzierte bereits 1876 während einer Sechstageswoche mehr als 2000 Werke und fertige Uhren. Von Anbeginn waren Elgin-Taschenuhren beliebte Präsente für Studenten, die ihr Examen erfolgreich bestanden hatten. Im Jahr 1916 gab es bereits Herren-Armbanduhren. In der Art-déco-Epoche beeinflusste Elgin das amerikanische Armbanduhrendesign ganz entscheidend. Zwischen 1920 bis 1928 entstanden jährlich rund eine Million Uhrwerke. Nach dem zweiten Weltkrieg ging es mit dem Unternehmen kontinuierlich bergab. Das endgültige Aus kam 1966 mit dem Abbruch des Firmenwahrzeichens, dem markanten Uhrenturm.

*Lord Elgin, „Direct Reader“, Referenz 776
mit digitaler Stunde, Handaufzugswerk,
14-Kt.-Goldfilledgehäuse, zirka 1950,
Preis € 500*



LORD
ELGIN

11
55

4. Januar

NOTIZEN | GEBURTSTAGE

Angelus

1891 von den Brüdern Stolz in Le Locle gegründet.

1914 Grand Prix bei der Schweizerischen Landesausstellung in Bern. Damals wurden bereits Taschen- und Armbanduhren gefertigt. 1942 eigener Schaltradchronograph mit Zeigerdatum und digitaler Wochentagsanzeige (Chronodato). 1957 wurde ein eigenes Automatikwerk mit Viertelrepetition (Angelus Tinkler) lanciert. Es blieb aber bei einer Vorserie von etwa 100 Stück in Stahl. Die Uhr war damals einfach zu teuer.

1978 kam die Fünf-Minuten-Repetition in Zusammenarbeit mit Dubois Depraz, modular aufgebaut auf dem Werk ETA 2801. Leider auch kein Erfolg. Die Firma schloss in der Quarzkrise.

Angelus, „Chronodato“, Kaliber 217, Handaufzugswerk, 17 Steine, verchromtes Stahlgehäuse, Schaltrad-Chronograph mit 45-Minuten-Zähler, Tag und Monatsanzeige im Fenster, Zeigerdatum, Preis € 1200



5. Januar

NOTIZEN | GEBURTSTAGE

Vacheron Constantin

1755 von Jean-Marc Vacheron in Genf gegründet.

1819 wurde der heutige Name durch den Eintritt von François Constantin besiegelt. 1839 Eintritt von Georges-Auguste Leschot, einem begnadeten Uhrmacher. Seit 1840 werden die Archivbücher geführt, die jede Vacheron-Uhr nachweisen können. 1940 wurde die Aktienmehrheit an Georges Ketterer verkauft. 2005 250-Jahr-Feier mit einem Feuerwerk neuer und komplizierter Uhren, eigene Manufakturwerke. Seit 1996 im Besitz der Richemont-Gruppe.

LINKS: *Vacheron Constantin, Genf, kissenförmige Linkshänder-Uhr, 10-liniges Handaufzugswerk, 16 Steine, 18 Kt. Gelbgold, eine sehr seltene Uhr, 1920er Jahre, Preis € 25 000*

RECHTS: *Vacheron Constantin, Genf, kissenförmige Uhr mit Leuchtziffern und Zeigern. 10 1/2-liniges Handaufzugswerk, 16 Steine, 18-Kt.-Gelbgoldgehäuse, frühe 1930er Jahre, Preis € 20 000*



6. Januar

NOTIZEN | GEBURTSTAGE

Wyler

Paul Wyler gründete 1926 in Biel eine Armbanduhren-Fertigung mit der Idee, Automatikuhren zu entwickeln. Er entschied sich für den „Pumpaufzug“ (Patent 12. 9. 1931). 1973 war Wyler Eterna-Vertreter in New York und stellte Quarzuhren in Basel aus.

Wyler, „Incassable“, 8 3/4- x 11 1/2-liniges Automatikwerk mit 17 Steinen, Chrom-Nickel-Scharniergehäuse, rückseitige Krone zur Zeigerstellung, Aufzug durch Druck auf den Außenboden auf einen im Innenboden liegenden Dorn (Wyler-Patent), 1931, Preis € 1000



12
11 I
WATER RESISTANT
WATER
RESISTANT
AUTOMATIC
9 3
7 5
6
J. COLEMAN

7. Januar

NOTIZEN | GEBURTSTAGE

Longines

1832 von Auguste Agassiz in St. Imier als Uhrenverkaufsstelle gegründet.

1847 wurde Auguste Agassiz, der erste Teilhaber, ausbezahlt. 1854 tritt sein Neffe, Ernest Francillon, in das Unternehmen ein. 1866 wurde der erste Teil des heutigen Firmengebäudes auf dem Areal „Le Longines“ an der Suze gebaut. 1879 Beginn der Fertigung der Taschenchronographen. 1905 kam die erste Armbanduhr auf den Markt. 1932 wurde die Lindbergh-Fliegeruhr lanciert, 1967 die 15-millionste Longines-Uhr verkauft. Ende der 1990er Jahre wurde ein eigenes Firmenmuseum eröffnet. Heute gehört Longines zur Swatch-Group.



Longines, „Chronometre“, 13-liniges Handaufzugswerk Kaliber 30 CH, Observatoire 1948, späteres Stahlgehäuse, eines der schönsten von Longines gebauten Handaufzugswerke, regulär in einem Armbanduhr-Gehäuse kaum je verbaut, 1950, Preis € 2 000



8. Januar

NOTIZEN | GEBURTSTAGE

Anonyme Damenspangenuhr, „Das Auge von Dalí“, mit einem ovalen Zylinderwerk, Handaufzug, goldenes, emailliertes Gehäuse, eventuell ein Einzelstück, zirka 1900, Preis: keine Angaben (Museum Beyer, Zürich)



9. Januar

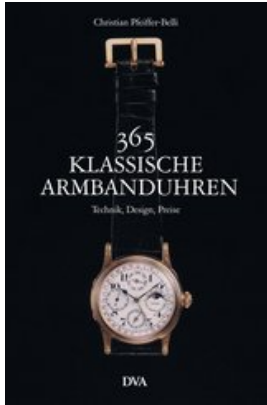
NOTIZEN | GEBURTSTAGE

Elgin/USA

Die 1864 in Elgin, Illinois, gegründete National Watch Co. produzierte bereits 1876 während einer Sechstageswoche mehr als 2000 Werke und fertige Uhren. Von Anbeginn waren Elgin-Taschenuhren beliebte Präsente für Studenten, die ihr Examen erfolgreich bestanden hatten. Im Jahr 1916 gab es bereits Herren-Armbanduhren. In der Art-déco-Epoche beeinflusste Elgin das amerikanische Armbanduhrendesign ganz entscheidend. Zwischen 1920 bis 1928 entstanden jährlich rund eine Million Uhrwerke. Nach dem zweiten Weltkrieg ging es mit dem Unternehmen kontinuierlich bergab. Das endgültige Aus kam 1966 mit dem Abbruch des Firmensymbols, dem markanten Uhrenturm.

Elgin/USA, „Presentation“, Handaufzugswerk, Kaliber 212, 15 Steine, 18-Kt.-Weißgoldgehäuse, bewegliche Anstöße, blauer Emailziffering, seltene Uhr, in den frühen 1930er Jahren wurden nur etwa 1000 Stück hergestellt, Preis € 6000





Christian Pfeiffer-Belli

365 klassische Armbanduhren

Technik, Design, Preise

Gebundenes Buch, Pappband, 744 Seiten, 16,0 x 24,0 cm

ISBN: 978-3-421-03565-3

DVA Architektur

Erscheinungstermin: September 2006

Eine Armbanduhr ist das schönste Geschenk für einen Mann – jetzt bekommt er jeden Tag eine

Das Flair klassischer Armbanduhren beeindruckt jeden. Ob Technikfanatiker, die sich für die komplizierte Mechanik anspruchsvoller Chronographen begeistern, ob Design-Liebhaber, die sich an den skurrilen Entwürfen der letzten 100 Jahre erfreuen, oder Sammler, die Uhren aus Enthusiasmus und zur Wertanlage erwerben – sie alle werden dieses Buch lieben und täglichen Nutzen daraus ziehen. Christian Pfeiffer-Belli, einer der fachkundigsten Kenner der Uhrenszenen, hat 365 Armbanduhren in hervorragenden Fotografien ausgewählt und kommentiert jede, skizziert die wichtigsten Firmen und nennt Preise. Schönheit und Nutzen vereinen sich in diesem Buch ebenso eindrucksvoll wie in jeder guten Armbanduhr.



[Der Titel im Katalog](#)